

Piles of Letters Unanswered: Waiting for Information

From the 1990s, the ITS faced hundreds of thousands of inquiries from Nazi victims living in Central and Eastern Europe needing evidence for pension or compensation claims. Many of these people were already very old when dedicated foundations in Poland, Russia, Ukraine and Belarus transferred first German compensation payments in the 1990s. From 2001, further payments were made to former forced laborers by the *Foundation "Remembrance, Responsibility and Future"* (EVZ). Although the ITS used various measures to speed up its process, the extremely long waiting times remained a major problem.



**Waleria Biedrzykowska Wrote to the ITS Four Times
for Evidence of her Forced Labor, 1991-1993**

In 1993 she complained that she had been waiting two years for her certificate. This was the situation for over 600,000 former victims mostly from Central and Eastern Europe whose applications had piled up unanswered at the ITS since the early 1990s. They needed proof for pension claims. Many were only now able to request compensation for the first time.

Andam, dnia 5. Juli 1995
JA

Frau
Waleria Biedrzykowska
ul. Słowackiego 5/7 a. 18
PL-05-050 Konstantynow

Ihre Anfrage, hier eingegangen am
Pana(i) zapytanie, nadeszło
25. März 1991, 18. Oktober 1991
und 20. April 1993

Unser Zeichen (bitte angeben)
Nasz znak (proszę podać)
DD - 1 482 082 (V99)

Beitrag: Ihren Antrag in eigener Sache
Dotyczy: Waszego wniosku

Sehr geehrte(r) Frau Biedrzykowska!
Szanowny Panie
Szanowna Pani,

begründend auf Ihre Anfrage teilen wir Ihnen mit, daß aufgrund Ihrer Angaben eine Vorprüfung unserer Zentralen Namenskartei durchgeführt wurde. Hierzu verweisen wir auf das beiliegende "Erklärungsblat" ^{u. d. d. d. d.}
powołując się na Pana(i) zapytanie dostrzamy, że na podstawie podanych nam informacji przeprowadziliśmy w naszej Centralnej Imienniczej Kartotece wstępne badania. Należy prosimy zwrócić uwagę na dołączone "Wyjaśnienie".

(Bitte beachten Sie nur den angegebenen Absatz)
(Proszę zwrócić uwagę tylko na tekst zaznaczony krzyżykiem)

Diese Überprüfung hat folgendes ergeben:
Wstępne badania przyniosły następujący rezultat:
KOTANA, Waleria, geboren am 20.7.1918 in Raeki,
wurde während des Krieges in Landkreis Kamnath und in
Weiden registriert -/-

Es liegen Unterlagen vor, bei denen zweifelhaft ist, ob sie zutreffend sind. Hierzu bitten wir das beiliegende "Rückfragenblatt" zu beachten.
Posiadamy materiały, co do których mamy wątpliwość czy są trafne. Dlatego prosimy zwrócić uwagę na dołączony "Arkusz dodatkowych pytań".

Es konnten leider keine Hinweise gefunden werden.
Nieśmy nie udało nam się odnaleźć żadnych wskazówek.

Falls wir zusätzliche Informationen hier feststellen, werden Sie von uns benachrichtigt.
W razie gdyby nam się udało uzyskać nowe informacje, niezwłocznie Pana(i) o tym powiadomimy.

Mit freundlichen Grüßen
Z szczerzymi pozdrowieniami

R. Michaika
für die Archive

A-506.2
Mai '95

ITS Certificate for Waleria Biedrzykowska, Provided Four Years after her First Inquiry, July 5, 1995

To clear the backlog, the ITS introduced a quick procedure for handling inquiries. Only the *Central Name Index* was checked for this. The first step was to send only the results of this initial check. If a detailed document review was required, applicants had to contact the ITS again.

STAUSÄTZE

Stausatz A

Abschließend möchten wir bemerken, daß der Internationale Suchdienst seit einiger Zeit einen außerordentlich hohen Eingang von personenbezogenen Anfragen - allein im letzten Jahr über 170 000 - verzeichnet, wodurch sich eine unverhältnismäßig hohe Bearbeitungsdauer der Anträge nicht vermeiden läßt. Wir bitten daher um Verständnis für unsere späte Auskunftserteilung.

Stausatz B

Abschließend möchten wir noch bemerken, daß der Internationale Suchdienst seit einiger Zeit einen außerordentlich hohen Anfrageneingang verzeichnet. Die ehemaligen Verfolgten oder deren Rechtsnachfolger, die eine Bescheinigung über den Kriegsverhalten zur Geltendmachung ihrer Rechte bei den entsprechenden Renten- oder Wiedergutmachungsbehörden dringend benötigen, müssen, obwohl diese Anfragen mit absoluter Priorität behandelt werden, momentan über ein Jahr auf eine Antwort warten. Für die späte Beantwortung Ihrer Schreiben bitten wir daher um Verständnis.

Stausatz C

Abschließend möchten wir noch bemerken, daß der Internationale Suchdienst derzeit einen außerordentlich hohen Eingang von über 282.000 personenbezogenen Anfragen pro Jahr verzeichnet, wodurch eine unverhältnismäßig lange Bearbeitungsdauer der Anfragen gegeben ist. Für die späte Beantwortung Ihrer Schreiben bitten wir daher um Verständnis.

Stausatz D

Abschließend möchten wir noch bemerken, daß der Internationale Suchdienst derzeit einen außerordentlich hohen Eingang von über 202.000 personenbezogenen Anfragen pro Jahr verzeichnet, wodurch eine unverhältnismäßig lange Bearbeitungsdauer der Anfragen gegeben ist. Aus diesem Grund war eine rechtzeitige Beantwortung Ihrer Schreiben leider nicht möglich.

Instructions on Pre-Formulated "Backlog Phrases" for ITS Employees, circa 1995

The ITS sent standardized letters to applicants who would wait years for their certificates. These letters explained the reasons for the backlog. The ITS employees were given pre-formulated phrases, known as "backlog phrases," for this purpose. The waiting periods remained a source of frustration for the applicants, many of whom were very old.

IM BLICKPUNKT

NS-Opfer müssen weiter warten

Kritik an Suchdienst

Von Gesa Coordes (Arolsen)

Beim Internationalen Suchdienst im nordhessischen Arolsen stapeln sich rund 600 000 unbearbeitete Anfragen von NS-Opfern. Bis zu drei Jahre wird die völlig überlastete Behörde brauchen, um ehemaligen Zwangsarbeitern und KZ-Häftlingen die Bescheinigungen auszustellen, die sie für Rentenansprüche und Wiedergutmachungszahlungen brauchen. Für die Leiter verschiedener KZ-Gedenkstätten ist das „ein Skandal“.

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten verlangen die Leiter der KZ-Gedenkstätten in Bergen-Belsen, Buchenwald, Dachau, Neuengamme, Ravensbrück und Sachsenhausen, die Anfragen zügig zu bearbeiten. Sie monieren, daß es bislang „keine durchschlagenden Bemühungen“ gegeben habe, „um diesen Mifftand zu ändern“. Die Leiter der Gedenkstätten greifen die internationale Behörde des Roten Kreuzes zugleich auch deswegen an, weil der Suchdienst keine Forschung in seinen Archiven erlaube.

Nach Ansicht von Behördenleiter Charles Claude Biedermann stauen sich die Anfragen seit den Umbrüchen in Osteuropa. Fragten vor zehn Jahren etwa 33 000 Verfolgte bei dem Amt an, so kamen seit der Öffnung der Grenzen allein aus Moskau auf einen Schlag 350 000 Anfragen, zumeist von ehemaligen Zwangsarbeitern. Der Suchdienst erhöhte die Zahl seiner Mitarbeiter von 250 auf nun 390 und hofft auf 20 weitere Stellen. Die Verfahren wurden abgekürzt, damit ältere Antragsteller in sechs Monaten Antwort erhalten. Bei Anfragen aus USA und Westeuropa klappt das. Doch es hakt Biedermann zufolge in den osteuropäischen Ländern. Der Suchdienst brauche Partner, die etwa bei der zeitraubenden Übersetzung der Briefe helfen. Die „Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten“ hat vorgeschlagen, die Anträge von über 70-jährigen Verfolgten vorrangig zu bearbeiten. Nur – dies betrifft Biedermann zufolge über die Hälfte der Antragsteller. Deshalb werden nun erst die über 80-jährigen vorgezogen.

Zwischen dem Suchdienst und den Gedenkstätten gibt es seit langem Ärger. Die KZ-Gedenkstätten wollen Einblick in die riesigen Archive des Suchdienstes. Die Leidenswege von Millionen von Verfolgten und Verschleppten des Nazi-Regimes sind dort in 20 Kilometer Akten gezwängt. Kaum eine andere Einrichtung hat so viel biographisches Material, doch seit Ende der 70er Jahre wird es der Forschung vorenthalten.

Auf die ganz unterschiedlichen Interessen verweist Suchdienst-Chef Biedermann. Während die Gedenkstätten auch für die historische Aufarbeitung zuständig seien, habe sein Amt nur die Aufgabe, NS-Opfern die gewünschten Bestätigungen über Haft- und Zwangsarbeitszeiten auszustellen. „Solange wir dermaßen viele Anträge bekommen, sind wir verpflichtet, den Menschen zu helfen und nicht der historischen Forschung.“

Deutschland

ZWANGSARBEITER

„Die Zeitzeugen sterben“

Beim Internationalen Suchdienst im hessischen Bad Arolsen, zuständig für Bestätigung von Zwangsarbeit, stapeln sich hunderttausende von Anträgen. Die Behörde ist heillos überfordert.



Suchdienst-Direktor Biedermann, Zwangsarbeiter in Bremen (1943): Jahrelanges Warten auf Antwort



Eine lapidare Eingangsbestätigung – das war alles, was Walentina Wassiljewa aus der Ukraine erhielt, als sie sich Anfang der neunziger Jahre an den Internationalen Suchdienst in Deutschland wandte.

Nach jahrelangem vergeblichen Warten schrieb sie einen flehenden Brief an die Verwaltung von Mühlhausen: „Ich lebe am Rande der Gesellschaft. Wir können nur die Miete und das Nötigste bezahlen.“ Deutsche Besatzer hatten Wassiljewa 1942 zur Zwangsarbeit in die thüringische Stadt verschleppt. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks wollte die über 70 Jahre alte Frau wenigstens eine kleine Entschädigung bekommen, die nach dem Zwei-plus-Vier-Vertrag zur deutschen Einheit möglich wurde. Dazu brauchte sie eine Bescheinigung, die ihr der Internationale Suchdienst (ISD) im nordhessischen Bad Arolsen ausstellen sollte. Doch der antwortete nicht – das weltweit größte Archiv über den Terror des Hitler-Regimes ist heillos überfordert.

Im Schnitt müssen ehemalige Zwangsarbeiter derzeit drei bis dreieinhalb Jahre warten, bis Arolsen ihre Leidenszeit bestätigt, manche vier oder fünf Jahre, andere wie Walentina Wassiljewa suchen dann verzweifelt andere Wege, ihre Sklavenarbeit nachzuweisen.

Im „Fallstau“ (ISD-Jargon) stapeln sich jetzt schon an die 450 000 unbeantwortete

Anfragen. Nachdem sich Bundesregierung, Industrie- und Opferanwälte Ende vergangenen Jahres über einen neuen Entschädigungsfonds geeinigt haben, rechnet der Suchdienst mit bis zu 800 000 Neuankömmlingen aus Polen und der Ukraine. Am ISD mit seinem Monopol auf die von den westlichen Siegermächten erbeuteten Dokumente führt kaum ein Weg vorbei.

Seit kurzem ist der Suchdienst – ein kompliziertes Rechtsgebilde, das 1943 von den Westalliierten gegründet, seit 1955 vom Generalsekretär des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK) geleitet und von der Bundesrepublik Deutschland zurzeit mit 26 Millionen Mark pro Jahr finanziert wird – in die Kritik geraten: Verkrustete Organisationsstrukturen, mangelnde Kooperation mit den KZ-Gedenkstätten und das überaus schlechte Betriebsklima, so der Vorwurf, lähmten die Arbeit.

Im ISD-Hauptgebäude an der Großen Allee unweit des Arolsener Barockschlosses empfängt ein Schweizer mit Diplomatentypus zur Besichtigung Wirtschaftswissenschaftler Charles-Claude Biedermann wurde vor 14 Jahren vom Internationalen Roten Kreuz als Direktor eingesetzt. „Böswillig“ nennt er die Kritik, allein „der lawinenartige Anstieg der Anfragen“ führe zum „Fallstau“.

Die Zahl der Mitarbeiter in Arolsen wurde seit 1991 von 250 auf 402 aufgestockt.

Doch geholfen hat das wenig. Jetzt hofft man auf die zurzeit laufende Digitalisierung des Riesenarchivs sowie auf eine sechsmonatige Kurzprüfung, die aber nur bei Sammelanfragen von Opferverbänden durchgeführt werden darf.

„Die langen Bearbeitungszeiten führen im Ergebnis dazu, dass dieses Problem in zynischer Weise letztlich mit dem Tod der Überlebenden der NS-Verfolgung gelöst wird“, kritisierten Leiter deutscher KZ-Gedenkstätten bereits 1995 in einer gemeinsamen Erklärung.

Der Suchdienst dokumentiert mit 47 Millionen Einzelinformationen den Leidensweg von etwa 17 Millionen Häftlingen aus Konzentrationslagern und Zwangsarbeitern. Die Dokumente – Arbeitsbücher, Firmenlisten, Krankenscheine, Totenbücher aus Konzentrationslagern, die kompletten Haftlisten der KZ Buchenwald und Dachau, Bescheinigungen aus Gemeindeverwaltungen und Standesämtern sowie persönliche Gegenstände der Opfer – belegen 23 Kilometer Regale in sechs Gebäuden.

In der Abteilung „Konzentrationslager“ werden in braunen Papiertrüben Gegenstände aus dem KZ Neuengamme aufbewahrt, welche die Häftlinge bei ihrer Verhaftung am Leibe trugen: abgegriffene Geldbörsen, Taschenuhren, vergilbte Fotos.

Für die Historiker der KZ-Gedenkstätten sind 98 Prozent der Bestände in Arol-

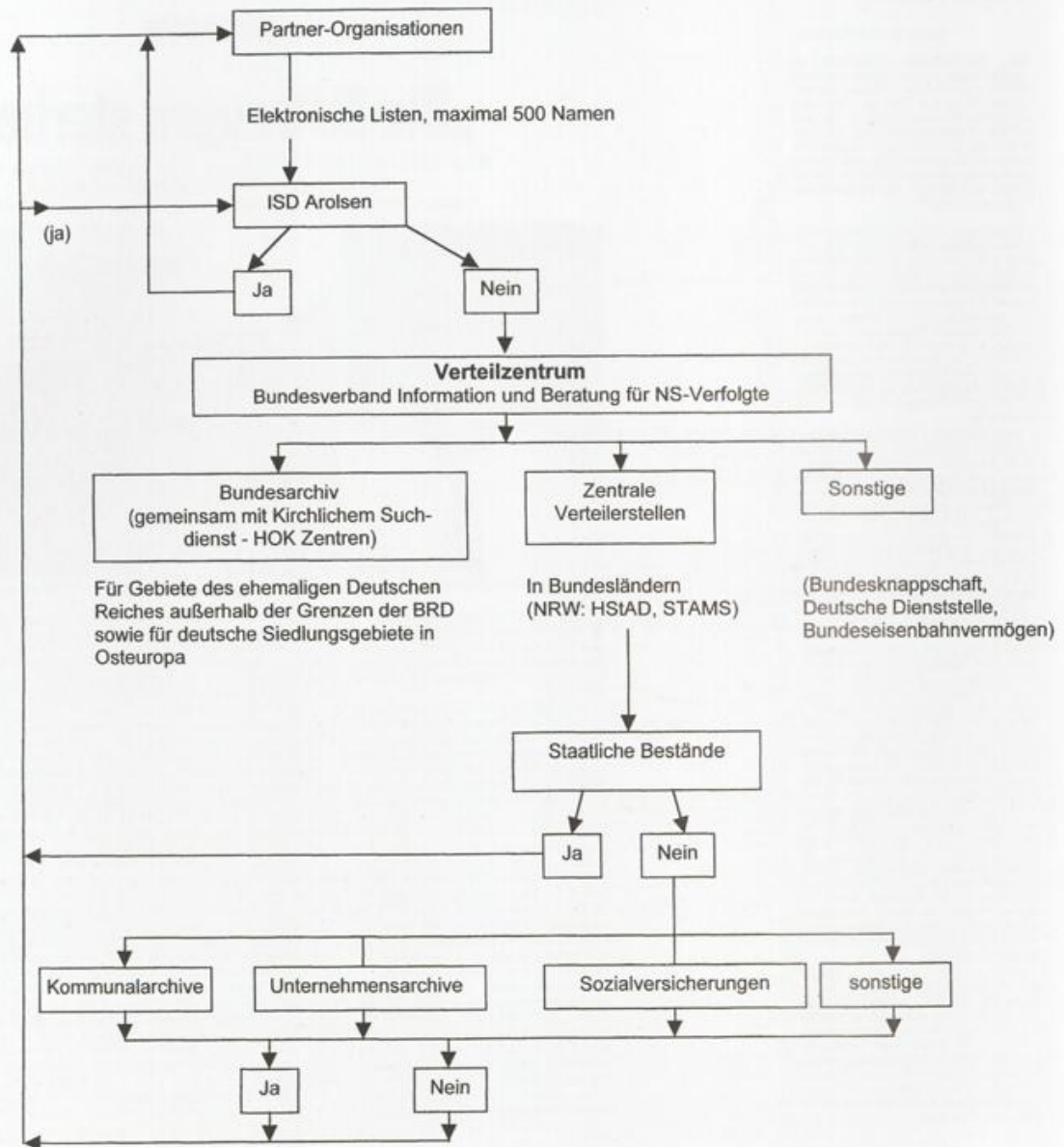
The Frankfurter Rundschau Reported on the Long Waiting Periods at the ITS, March 4, 1995

50 years after the liberation, the directors of the concentration camp memorials, who also received thousands of requests for imprisonment certificates for former Central and Eastern European prisoners, expressed outrage at the long waiting periods at the ITS. They also complained that researchers were being denied access to the ITS archive.

According to Spiegel Magazine, the ITS Expected Thousands of Additional Inquiries, April 2000

In summer 2000, lawsuits and huge international pressure led to the creation of the EVZ Foundation. Its main purpose was to compensate former forced laborers. Payments were made through seven international partner organizations. They checked over 2.3 million applications and often asked the ITS and other archives for verification.

Listenverfahren für Nachweise zur Zwangsarbeit in Deutschland



A Newly Established Archive Network was Supposed to Enable Fast Responses to Inquiries, 2002

Payments were organized by partner institutions of the EVZ Foundation. They checked applications and asked the ITS and other archives for proof in over 800,000 cases. For this purpose, an archive network was created. The ITS was the first point of contact. In the 60% of cases in which the ITS was not able to help, the inquiry was forwarded to the network.

Listenanfrage Sonderformat (ITS-Vorgangsnummer: L/3904-2002)

ID	Nachnamen (1-4)	Geb./Tarnname (2)	Vornamen (1-4)	Geb.dat.	Geburtsort	sonstige Angaben	Häft.nr.
A051190 ***	SAIFUDINOW		GEMADUL SAIFUDINOWITS CH		g.Leningrad	1941-1945 Deutschland, Potsdam, Lager	
A051191 ***	SAIFUDINOWA		CHADITSCHA KARIMOWNA		g.Leningrad	1941-1945 Deutschland, Potsdam, Lager	
427877 ***	SCHELESNJAKO WA		WERA MICHAILOWNA	23.08.1926	s.Kljuschewo, Wolgogradskaja obl.	1942-1945 Deutschland, Sammelstelle in Frankfurt, im Dorf Lichtinaw, Lager, beim Flugzeugwerk, krank war, 2 Monate im Krankenhaus in Kassel (Typhus und Malaria) Sammelstelle, bei einer Besitzerin (2-3 Monate)	788
426086 ***	SAWINA SOKOLOWA	SAWINA	SINAIDA IWANOWNA	13.04.1937	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051192 ***	SAWINA		ANNA PROKOPJEWNA	00.00.1901	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051193 ***	SAWIN		IWAN MICHAILOWITSCH	00.00.1900	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051194 ***	SAWINA		PRASKOWJA IWANOWNA		p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051195 ***	SAWIN		GRIGORI IWANOWITSCH	00.00.1932	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051196 ***	SAWIN		PJOTR IWANOWITSCH	00.00.1927	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
A051197 ***	SAWIN		NIKOLAI IWANOWITSCH	00.00.1932	p.Lomonosow, Leningradskaja obl.	18.09.1942 - 1945 Deutschland, Kingisepp (Sammelstelle), Ostpreussen, Deutsch-Elau, in Gross Steinersdorf bei einer Grafen, der Leiter hiess Hans Tuman im Dorf Westgroisen	
426047 ***	ABROSKIN		BORIS PETROWITSCH	13.03.1934	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager; seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
A051198 ***	ABROSKINA		AGAFJA IOSIFOWNA	00.00.1896	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager; seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
A051199 ***	ABROSKIN		PJOTR DANILOWITSCH	00.00.1897	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager; seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
A051200 ***	ABROSKINA		WALENTINA PETROWNA	00.00.1925	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager; seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
426051 ***	ABROSKINA SABELINA	ABROSKINA	NINA PETROWNA	00.00.1931	g.Leningrad	02.1944 - 1945 Deutschland, Frankfurt a.O., Lager; seit April in Waldau, die Ziegelfabrik, Arbeitslager nicht weit von Ligniz	
502625 ***	MUSIENKO		STEPAN MAXIMOWITSCH	10.09.1918	die Region Krasnodar, st.Kransoarmeiskaja	06.1941 - 02.1945 Deutschland, Tilsit, beim Werk - Stahlbetonbauten	

Seite 31

List of Applicant Names Compiled by a Partner Organization of the EVZ Foundation, 2002

The lists were submitted electronically. This was supposed to speed up the exchange of data within the archive network, which involved over 300 institutions. Because the information provided was imprecise, and because the ITS sometimes sent lists to the network too late, tensions developed.



Quick Check of Lists in the Digitized Central Name Index, Bad Arolsen, 2006

Computers were expected to speed up the provision of information. In addition to the lists, the ITS received individual inquiries which were supposed to be integrated into the lists. This however happened very rarely. As a result, these inquiries were not processed in time for compensation payments to be made.